

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Beile.

Ueber Mitroviza hinaus?!

Marburg, 3. August.

Die gesürchtete Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien beunruhigt auch unseren gemeinsamen Minister des Aeußern und verlautet: österreichisch-ungarische Truppen werden in diesem Falle über Mitroviza hinaus marschiren, um einen Aufstand in Mazedonien zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn wäre demnach kein Gegner Groß-Bulgariens, nur sollen sich die Grenzen desselben nicht über Ost-Rumelien hinaus erweitern. Oesterreich-Ungarn will sich nur den Weg zum Aegäischen Meere frei halten — als Bundesgenosse der Türkei. Diese Genossenschaft kommt wohl zu spät für das Reich der Osmanen in Europa. Die Türkei ist nach der Bildung Groß-Bulgariens noch weniger zu retten als bisher und können die Diplomaten sich selbst und uns nicht täuschen.

Die Ausdehnung der Okkupation schafft Oesterreich-Ungarn nur ein Faustpfand mehr, welches nie herausgegeben wird nach dem offenkundigen Plane der Annexionspartei. Ueber Mitroviza hinaus? Das ist kein Ziel! Wo endet dieser Marsch? Wenn mit dem Fingerzeige auf jenes Gebiet immer von der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns gesprochen wird: kann dieses denn einen anderen Platz wählen für seine Fahnenwacht, als Salonichi?

Dieser Marsch nöthigt Oesterreich-Ungarn seine Truppen in Bosnien-Herzegowina zu verstärken, ganz Raecien zu besetzen und für den Zug über Mitroviza hinaus eine solche Wehrmacht zu senden, daß den Bulgaren und Albanern die Lust zum Angriffe, zum Widerstand vergeht.

Je weiter wir vordringen in das romantische Land, desto mehr entfernen wir uns von der Möglichkeit, den Rechtsstaat und Arbeitsstaat daheim auszubauen — desto gewisser

herrschen dann die Waffen und schweigt das Gesetz. Mit dem Marsche über Mitroviza hinaus entfernen wir uns vom natürlichen Schwerpunkt Oesterreichs und glaube ja Niemand, daß es möglich ist, diesen Schwerpunkt nach Osten und Süd-Osten zu verlegen. Wehe Oesterreich, wenn der Rath Bismarcks gilt, wenn ungehört die Bitten, die Warnungen, die Beschwörungen Jener verhallen, die ihr Vaterland und die Freiheit lieben.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Sezereien der tschechischen Blätter gegen den Deutschen Schulverein sind bisher erfolglos geblieben: die zu Hilfe gerufene Polizei kommt noch immer nicht. Das Streben dieses Vereines ist so streng gesetzlich, daß auch die Regierungspresse gesteht: ein Anlaß zum Einschreiten sei nicht geboten.

Der Minister des Aeußern hat den Antritt seines Urlaubs verschoben. Die Orientwirren erfordern die Anwesenheit des leitenden Staatsmannes in Wien, müssen ihm daher nicht in so rosigem Lichte erscheinen, wie seinen Halbamtlichen.

Stehendes Heer und Pensionen gehören auch im Deutschen Reiche zu jenen Ausgaben, welche durch Militärpolitik und Bureaucratie verschuldet werden. Die bleibenden Heereskosten wurden um siebzehn Millionen erhöht und für die Hinterbliebenen der Reichsbeamten sind jährlich vierzehn Millionen erforderlich. . . macht eine Mehrauslage von ein- unddreißig Millionen für das verhältnißmäßig arme Land, von dessen Steuerfähigkeit Bismarck und die Finanzminister der Einzelstaaten sonderbare Begriffe haben.

Vermischte Nachrichten.

(Thierzucht. Zur Fütterung der Pferde.) Die Londoner Omnibus-Kompagnie hat vor

längerer Zeit den Versuch gemacht, ihre Pferde statt mit Hafer mit Mais zu füttern, und das Experiment ist vollkommen gelungen. Jedes Pferd erhielt sonst täglich 22 Pfund Hafer, während die jetzige Ration 16 Pfd. Mais, mit Häcksel vermischt, beträgt. Bei dieser Fütterung sehen die Thiere besser aus als früher und ihre Leistungsfähigkeit hat sich bedeutend gesteigert. Der Mais wird ganz grob geschrotet verfüttert. Nach einer uns vorliegenden Berechnung kommt diese Fütterung trotz ihrer höhern Leistung doch nicht theurer zu stehen als die mit Hafer. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir eines andern Ertrages des Hafers zur Pferdefütterung, nämlich des Buchweizens. In Frankreich behauptet man, daß er doppelt so viel leiste als der Hafer und daß man mit 32 Liter Buchweizen, mit Kleie gemischt, ein Pferd eine Woche lang in vollkommen gutem, arbeitsfähigem Zustand erhalten könne. Erwägt man die hohen Erträge, welche diese Pflanze liefert, ihre Genügbarkeit mit jedem Boden und die vielfache Verwendung, welche die Körner sowohl als das Stroh in der Oekonomie gestatten, so muß man sich wirklich wundern, daß sie nicht häufiger angebaut wird. Wir werden später noch ausführlicher auf dieselbe zurückkommen.

(Lebende Modelle.) Nach amtlichen Quellen beträgt die Anzahl der Frauen und Mädchen, welche in Paris den Malern, Bildhauern und Photographen als Modelle dienen, 671. Unter diesen sind 230 Italienerinnen, 120 Französinen, 80 Deutsche, 60 Schweizerinnen, 50 Spanierinnen, 49 Belgierinnen, 45 Engländerinnen, 30 Amerikanerinnen, 4 Oesterreicherinnen, 2 Portugiesinnen und 1 Irlanderin. 130 von diesen 671 Personen haben das 21. Lebensjahr überschritten, die übrigen zählen von 16 bis 20 Jahren. Den verschiedenen Berufsarten nach sind 60 Schauspielerinnen, 40 Modistinnen, 35 Blumenmacherinnen, 30 Näherinnen. Alle Uebrigen haben keinen ausgesprochenen Beruf. 145 sind aus verschiedenen Gründen

Feuilleton.

Ein Revolutionär.

Von Julius Groffe.

(Fortsetzung.)

Auf diese Weise gelang es ihm, die Verschworenen von Neuem auf Kreuz und Dolch zu verpflichten. Sie alle fühlten, daß Napoleon's Riesenhand wie ein drohendes Gewitter über ihnen stand. Umso mehr wuchs ihre Entschlossenheit, und die Idus des März — derselbe Tag, an dem einst Cäsar gefallen, ward zur Ausführung des blutigen Werkes bestimmt. In der Mitte seiner Garden sollte er fallen. Als die Versammelten wieder an jenem hohen Baume angekommen waren, der zur Korrespondenz der Verschworenen diente, zog Cadoudal ein kleines Billet hervor, daß er bei dem Schein einer Blendlaterne entfaltete. Eine Weile blieb er still und musterte die Anwesenden der Reihe nach mit forschenden Blicken.

„Was gebührt dem Verräther“, fragte er dann mit feierlichem Tone, „der unser Geheimniß einer Frau offenbaren konnte?“

Einer nach dem Andern gab seine Stimme ab, und ohne Ausnahme lauteten sie für den Tod.

Auch an Viktor Deville kam die Reihe. Er

veränderte leicht die Farbe, als auch er für Tod stimmte. Der starke, herkulische Mann zitterte beinahe vor unbestimmten Ahnungen, und es fiel ihm jetzt erst auf, daß Cadoudal heute noch nicht ein Einzigesmal das Wort an ihn gerichtet hatte und nicht erst seit heute — nein, schon seit Wochen ihn mit einem gewissen Argwohn betrachtete.

Raum hatte er gesprochen, als Cadoudal ihn mit schneidendem Tone anredete. „Gesehen Sie, Herr von Deville. Welcherlei Mittheilungen haben Sie der Witwe des Kapitäns Rauzelet gemacht?“

„Niemand in der Welt hat mich darnach zu fragen!“ rief Viktor Deville, „doch Jeder, der diese Frau zu verländen mag, hat es mit mir zu thun!“

„Und wo befindet sich diese Frau gegenwärtig?“ nahm Cadoudal wieder das Wort.

„So viel ich weiß, in der Bretagne auf ihren Gütern!“

„Heute vielleicht, doch man benachrichtigt mich, daß sie noch vor wenigen Tagen in Paris gesehen worden sei unter Umständen, die einen dringenden Verdacht gegen diese Frau und damit auch gegen Sie, Herr Deville, erwecken.“

„Bringen Sie deutlichere Angaben und bessere Beweise!“ rief abermals der junge Edelmann, „oder tödten Sie mich auf der

Stelle, ich habe das Leben ohnehin satt, mehr als zur Genüge!“ Damit riß er seinen Wamms auf. „Vollenden Sie Ihr Kriegsgericht, ich bin bereit!“

Cadoudal's Auge haftete eine geraume Weile forschend und durchbohrend auf dem jungen Mann, als wollte er das innerste Geheimniß seiner Seele entschleiern. Dann durchflog er noch einmal jene räthselhaften Zeilen und ließ dem Angeklagten Zeit genug, darüber zu staunen, daß es im Lager dieser Verschworenen ebenfalls eine geheime Polizei und Ueberwachung gebe, die bis in die persönlichsten Verhältnisse und Herzensbeziehungen der Einzelnen drang. Vielleicht waren die Angaben dieser Denunziation doch zu allgemein und unbestimmt — vielleicht imponirte die entschlossene und männliche Art Deville's dem Chef der Verschwörung — genug, er begann nach einer Weile:

„Wollen Sie schwören, jene Frau mit dem Tode zu bestrafen, wenn Sie entdecken oder wenn wir die Beweise liefern können, daß sie verrätherisch gehandelt hat.“

„In diesem Falle sterben wir zusammen — ich schwöre es“, antwortete Deville.

„So mag es für heute sein Bewenden haben. Daß ich und Sie und wir Alle noch in Freiheit sind, ist Ihre Rettung. Wie Moreau und Pichegru verrathen wurden, ist bekannt.

bereits polizeilich bestraft worden. Das Honorar für eine Sitzung ist sehr verschieden und wechselt von 2 Franks bis 40 und 50 Franks.

(Hohe Politik. Antwort des Sultans an die Mächte.) Das Berliner Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte:

Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus,

Mir werdet sicher keine Schuld Ihr geben,
Nicht find' ich Freud' an Krieg und Kriegsgebraus,

Ein friedlich Dasein ist mein ganzes Streben.
Mich gut mit Euch zu stellen jederzeit,
Euch zu gefallen ist mein Begeh'r — verbluten
Zu seh'n mein Land thut mir indeß auch leid —
Fügen wird Allah Alles noch zum Guten.

(Eine räthselhafte Krankheit.) Seit ungefähr zehn Monaten herrscht in einigen Ortshäusern in der Nähe von Strassburg eine sonderbare, räthselhafte, aber schmerzliche und gefährliche Krankheit. Enzheim, Bläsheim, Hangelbieten, Holzheim, Breuschwickersheim, Kolbsheim u. c. haben Hunderte solcher Kranken aufzuweisen. Die Haupt-Symptome der Krankheit sind: entsetzliche Schmerzen im Unterleib, Erbrechen, Krämpfe und vollständige Unfähigkeit zu jeglicher Arbeit. In den meisten Fällen mußten alle Mitglieder der nämlichen Familie die Krankheit durchmachen. Einige Kinder sind daran gestorben und von den Erwachsenen sind Einige, welche den Anfall zehn bis zwölftmal durchgemacht haben, nach der Angabe der Aerzte der Auszehrung verfallen. Um der Krankheit einen Namen zu geben, nannte man dieselbe „Cholerine“, und anfangs schrieb man sie dem strengen Winter zu. Doch bald konnte es den Aerzten nicht entgehen, daß dabei eine Verfälschung der Nahrungsmittel, also eine Vergiftung im Spiele sein muß. Die Kaffeebohnen und andere Nahrungstoffe wurden von den Aerzten chemisch untersucht. Endlich soll es sich herausgestellt haben, daß die Vergiftung im Brote liege. Nähere Aufklärungen bleiben abzuwarten.

(Weinbau. Genossenschaften von Weingartenbesitzern.) In der „Zeitschrift des Landwirtschaftlichen Vereines für Rheinpreußen“ berichtet der Landwirtschaftslehrer Vonsmann über die Erfolge des Genossenschaftswesens. Es bestehen zur Zeit im Gebiete der Ahr elf Winzer-Vereine, welche die gemeinsame Kellerung selbstgezogener Trauben und den Verkauf daraus gewonnener reiner Weine betreiben. Allerdings haben sie vorerst noch mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, deren größte in der gewaltigen Konkurrenz der Weinhändler und Wein-Fabrikanten besteht; doch hat sich der Absatz sämtlicher Vereine stetig vermehrt und neben den neu hinzukommenden

finden sich die alten Käufer immer wieder ein. Der älteste der Winzer-Vereine an der Ahr ist der im Jahre 1869 gegründete Mayschöfer Verein mit jetzt 89 Mitgliedern; diesem folgte im Jahre 1871 der Walporzheimer Verein, jetzt 82 Mitglieder. Sodann traten im Jahre 1874 ins Leben die Winzer-Vereine zu Ahrweiler mit 74, Altenburg mit 38, Nech mit 70, Dernau mit 45, Neuenahr mit 66, Heimerzheim a. d. Landkrone mit 30, Landkrone zu Heimerzheim mit 12 Mitgliedern. Den genannten Vereinen folgten im Herbst 1878 der Altenahrer Verein mit 44 Mitgliedern und der Bachemer Verein. Von diesen Vereinen besitzen die zu Mayschöf, Walporzheim, Ahrweiler, Altenburg und Nech eigene Gebäude mit ausgedehnten Keller-Räumen, Kellern u. s. w.; die übrigen haben die erforderlichen Räumlichkeiten und Keller gemiethet. Daß das Streben der Winzer, sich zur Verbesserung ihrer Lage zu vereinigen, ein durchaus berechtigtes ist, wird jetzt doch ziemlich allseitig zugestanden. Daß jenes Streben so allgemein geworden, erklärt sich aus der früher stets unsichern materiellen Lage der einzelnen Winzer und aus dem Uebergewicht, welches die größeren Weinhändler, beziehungsweise Tranben-Ankäufer in Folge ihrer Geschäftserfahrung und Einigung über die Winzer besaßen; insbesondere mußten die Letzteren zu Vereinigungen sich gedrängt fühlen, sobald sie in ein drückendes Abhängigkeitsverhältniß zu den Ankäufern geriethen oder ihre Trauben überhaupt gar nicht oder doch nur zu ganz geringen Preisen verkaufen konnten. Von verschiedener Seite sind die ersten Winzer-Vereine als unreife Schöpfungen bezeichnet, es ist ihnen die Lebensfähigkeit abgesprochen worden. Glücklicherweise haben diese Voraussetzungen sich als vollständig irrig erwiesen; denn die Zahl der Winzer-Vereine hat sich vermehrt und in den einzelnen Vereinen ist die Mitgliederzahl in fortwährendem Wachsen, weil der günstige Einfluß der Vereine immer ersichtlicher und allgemeiner zu Tage tritt. Zunächst haben die Mitglieder für ihre Kreszenz direkten und sichern Absatz zu einem angemessenen, von der Generalversammlung vorher bestimmten Preise. Damit hat sich die Schaffensfreudigkeit der Winzer gesteigert und die Bearbeitung und Dängung der Weinberge nicht unwesentlich gebessert; denn die angemessene und sichere Verwerthung der Erzeugnisse ist überall der erste und wichtigste Hebel zur Förderung eines Produktions-Zweiges. Das Hinausschieben der Traubenlese, das Keltern großer Trauben-Quantitäten, die bessern Gähr-Lokale und Keller, die rationellere Behandlung des Mostes u. s. w. bedingen eine bessere Qualität des Weines und somit höhere Weinpreise bei flottem Absatz. Und so hat sich die materielle Lage der Winzer

erheblich günstiger gestaltet. Im Zusammenhange damit ist das Gefühl der Selbständigkeit, der Trieb, sich selbst zu helfen, gewachsen; es ist den Winzern zu immer vollkommener Bewußtsein gekommen, welche ein mächtiges Hilfsmittel zur Bewältigung der sozialen Nothstände in der Vereinigung der Kräfte, in der Assoziation gegeben ist, und sie bedienen sich dieses Mittels in zunehmendem Maße mit wachsendem Geschick. Gleichzeitig erstarkt das Bewußtsein des Zusammenhanges zwischen dem persönlichen Wohlergehen und dem sämmtlicher Berufsgeoffenen, es verallgemeinert sich die Erkenntniß, daß der Einzelne nur dann glücklich und zufrieden sein kann, wenn seine Umgebung mit ihm gleichen Sinnes ist, mit ihm den gleichen Weg wandelt.

(Landwirthschaft. Was die Vögel uns nützen.) Die verschiedenen Gattungen der Schwärme, ferner die verschiedenen Eulen sind die Säuberer der Luft, welche in ihr das Ueberhandnehmen von Insekten verhindern, und ohne deren Hinzuthun die Luft mit allerlei Insekten bald im Uebermaße voll werden würde. Die Baumhacker oder Spechte bilden die Polizei auf den Stämmen der Bäume, gegenüber den auf und in selben Unterstand suchenden Insekten. Die Singvögel schützen das Laub der Bäume gegen Uebergriffe von Seite der Insekten. Amseln, Drosseln, Krähen und Lerchen versehen den Schutzdienst auf der Oberfläche des Bodens; die Waldschnepfe und andere Schnepfengattungen dringen sogar in den Boden selbst ein. Jede Gattung dieser Vögel hat im Haushalte der Natur ihre bestimmte Rolle zugewiesen, und es ist eine unaufsehbare Thatsache, daß, wenn diese Vögel alle auf einmal von der Erdoberfläche verschwinden würden, die Menschen auf ihr auch nicht weiter existiren könnten; das Wachstum müßte hinfiechen und gänzlich absterben, weil dann die Insekten so überhand nehmen würden, daß die übrigen lebenden Wesen ihnen nicht mehr Widerstand leisten könnten. Die oft großartigen Verheerungen, welche von Insekten angerichtet werden, lassen sich nicht ausnahmsweise, sondern ausschließlich auf die in unvorsichtiger Weise vorgenommene Ausrottung oder Verseuchung gewisser Vögel zurückführen. Die großen und unschätzbaren Dienste, welche die Vögel dem Landwirthe und Gärtner leisten, lernt man gewöhnlich erst nach vorhergegangenen bitteren Erfahrungen kennen. Schon die Vögel und erhaltet damit Sure Früchte, sagen wir! Für die wenigen Körner und Früchte, welche sie verzehren, werden wir mehr als schadlos gehalten durch die Menge schädlicher Insekten, welche ihnen zum Opfer fallen. Die lang verfolgte Krähe hat sich auf Grund angestellter Versuche als nützlich Thier erwiesen, indem sie durch Vertilgung von Engerlingen, Würmern und anderen Insekten den Schaden,

Leblanc, Querelles und der Krämer Philipp, die den Briefwechsel Michaud's mit Engliien ausgeliefert haben, werden morgen aufgehört zu leben. Für Sie, mein Herr von Deville, habe ich noch eine besondere Mission. Sie gehen mit mir. Die Versammlung ist aufgelöst. Auf Wiedersehen an den Iden des März.“

Die Verschworenen trennten sich und schlugen in dem nächtlichen Gehölz verschiedene Wege nach Paris ein.

Saboudal packte Deville's Arm und schritt mit ihm eine Strecke durch den finsternen Wald.

„Wo haben Sie jetzt Ihr Asyl, Viktor?“

„Nirgends und überall, General.“

„Desto besser. Ich werde Ihnen einen Vorschlag machen, den Sie gewiß annehmbar finden werden. Ihr Benehmen hat mir heut gefallen und Ihnen mein Vertrauen wieder erworben. Man sagt, daß Sie verstehen, mit den Weibern umzugehen. Sie wissen, daß mancherlei Frauen unseren Brüdern affilirt sind. Da ist die schöne, leichtsinnige Alphonsine vom Théâtre français, oder wie sie mit ihrem nom de guerre heißt Aglaé — ich sollte lieber sagen mit ihrem nom d'amour.“

Man sagt, der Herzog interessirte sich für sie, aber wir wissen nicht, wie viel und wie wenig sie erfahren. Vielleicht gelingt es, durch sie ihn nach Paris zu bringen. Weiber sind allmächtig

und sie soll sehr schön sein. Sparen Sie keine Anerbietungen. Jedenfalls müssen wir ihr einen Aufseher setzen. Ich hoffe, Sie werden mich verstehen.“

„Nicht so ganz, mein General. Soll ich die Dame examiniren oder bloß bewachen? Für Intriguen habe ich kein Talent!“

„Behüte der Himmel“, lachte Saboudal.

„Fassen Sie die Sache so leichtsinnig, als die Schöne selber ist. Wir wollen sehen, ob sie Ihnen als einem Fremden in diesen Dingen leicht entgegenkommt. Ist sie offen und verrätherisch, so muß sie sterben — ist sie dagegen taktfest, nun so mögen Sie das utile cum dulci verbinden — eine flotte Avanture, was weiter, es wird Sie nicht gereuen.“

„Instruiren Sie mich vollständig, General“, warf Viktor dazwischen.

„Eh bien — ich sagte Ihnen schon, sie ist Schauspielerin am Théâtre français — steht im Ruf galanter Abenteuer. Sie werden durch diesen Brief bei ihr als ein Engländer eingeführt, der eine Zeit lang seinen Aufenthalt bei ihr nehmen will. Lord D. in London ist es — der Sie angeblich durch diese Zeilen empfiehlt. Sie kennen ihn ja, und sie ist eine seiner früheren Liaisons. Es wird Ihnen einen Kaschemirshawl kosten, um Zutritt zu erhalten, aber was thut das Ihnen. Dort sind Sie in völliger

Sicherheit und können uns ersprießliche Dienste thun. — Spielen Sie am ersten Abend ruhig die Rolle eines Engländers, reden Sie nichts über Politik, aber gewinnen Sie ihr Vertrauen, gewinnen Sie ihr Herz. Die Person muß beichten, damit wir sie ganz gewinnen oder ganz vernichten. Sie sind der einzige Mann unter uns, der für diese Aufgabe taugt. Jeder andere würde sich in diese reizende Kreatur verlieben. Sie haben bewiesen, daß Ihr Herz einer Anderen gehört und werden sicher sein — denn Sie werden den kleinen Roman mit kaltem Blute spielen.“

Viktor Deville schwieg auf diese Eröffnungen noch immer.

„Warum schweigen Sie, Viktor? Ich sehe hier keine Schwierigkeiten. Von Ihrem Zimmer aus werden Sie beobachten, welche Besuche die Schöne empfängt, mit wem sie umgeht, wie viel sie vom Herzog weiß u. s. w. Man legt uns Minen, wir müssen Kontreminen legen. Ich denke, das ist Alles sehr einfach.“

Viktor Deville stand einen Augenblick still.

„General, offen gestanden, diese Mission geht gegen meinen Geschmack. Einen Edelmann zu einem Spion zu degradiren — ich wüßte nicht, womit ich das verdient habe. Suchen Sie sich einen Anderen dazu, ich wiederhole es Ihnen, ich habe in der That kein Talent dazu.“

welchen sie durch das Hin und wieder stattfindende Aufspicken einiger Körner verursacht, mehr als gut macht. Die Kröhe müssen wir somit auch zu den Freunden des Landwirthes rechnen. —

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Unter-Puls-gau 500 fl. gespendet.

(Sparkasse.) Im Monate Juli wurden von 710 Parteien fl. 182.593.45 eingelegt und von 1074 Parteien fl. 166.837.44 herausgenommen.

(Erlachstein.) Schloß Erlachstein — Besingung des Herrn Rudolf Gödel-Lannoy — ist durch einen Gewittersturm schwer geschädigt worden. Alte, mehr als hundertjährige Bäume sind umgeworfen oder entwurzelt, viele Bäume ihrer größeren Aeste beraubt, und kleinere in beträchtlicher Menge vom Sturme geknickt oder durch das Niedersürzen größerer Stämme abgebrochen. Das Schloßdach ist an vielen Seiten abgedeckt, so daß ganze Föhren mit Ziegelschutt weggeführt werden mußten.

(Hagel- und Wasserschaden.) Nach der amtlichen Schätzung haben am 18. Juli durch Hagel Schaden erlitten:

Polana	10.050
Wachern	24.470
Kantsche	10.670

Der Schaden an Wegen, Mühlen und Wehren beläuft sich in Polana auf	2900
Wachern	715
Kantsche	805

Zusammen 49.610

(Banknoten-Fälscher.) Peter Dmitisch, Schneider in Unter-Breitenbach, Gerichtsbezirk Wind-Feistritz, hatte zwei „Zehner“ gefälscht und den einen selbst, den anderen durch sein Weib ausgegeben. Die Geschwornen erklärten beide Angeklagte für schuldig und wurde Peter Dmitisch zu fünf Jahren, Juliana Dmitisch zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Kupferdiebe.) In Joseph Sternberg's Fabrik zu Ober-Feistritz wurde seit längerer Zeit Kupfer gestohlen, dessen Werth 2041 fl. betrug. Die Thäter waren der Buchhalter Ant. Sternberger in Ober-Feistritz und der Selbgießer Franz Dabie von Marburg. Auf Grund des Geschwornenspruches wurden beide verurtheilt: ersterer zu einem Jahr, letzterer zu zwei Jahren schweren Kerkers.

(Kindesmord.) Anna Bresnik aus St. Andrá (W. B.) ist wegen Kindsmordes zu schwerem Kerker auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt. Sie hatte ihr uneheliches Kind achtzehn Tage nach der Geburt mit der linken Hand

fest an die Brust gedrückt und mit der rechten die Nasenlöcher desselben zugehalten, bis dasselbe todt war. Die Anklage lautete auf gemeinen Mord. Der Verteidiger beantragte eine Schuldigsprechung nur wegen Kindsmordes, welcher bekanntlich viel milder bestraft wird. Die Geschwornen begehrt durch ihren Obmann Herrn Barthol. Ritter von Carneri die Stellung dieser Frage und bejahten dieselbe mit 11 Stimmen gegen 1. Der Staatsanwalt soll die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet haben.

(Zusammenstoß auf der Eisenbahn.) Am Sonntag halb 10 Uhr Vormittag hat auf dem hiesigen Kärntner-Bahnhof ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Kärntner Personenzug, vom Südbahnhof herkommend, hatte eben die Uebersehung passiert, als ihm die Reservemaschine mit zwanzig zum Theile beladenen Kohlenwagen vom Kohlenmagazin sehr langsam entgegenfuhr. Die Reservemaschine und vier entgleiste Wagen sind stark beschädigt, weniger die Maschine des Kärntnerzuges und fünf Wagen desselben. Zugsführer Raffner und ein Passagier sind schwer verletzt, drei Kondukteure und sechs Passagiere leicht. Ärztliche Hilfe ward sofort geleistet.

(Lokalmuseum.) Durch's Beispiel der Samlinger angeregt, will nun auch Arnsfeld ein Lokalmuseum errichten und werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Letzte Post.

In einem Dorfe vier Stunden hinter Brody sind zahlreiche Choleraerkrankungen vorgekommen. An der russischen Grenze werden Vorbereitungen gegen die Verschleppung getroffen.

Der Landesverteidigungs-Minister ist entschlossen, die Wehrpflicht auch auf Südbalarien auszudehnen.

Die Rumänen in Mazedonien (Zinzaren) haben sich zum Kampfe gegen Griechenland bereit erklärt.

Die Besatzung von Saloniki wird um 5000 Mann verstärkt.

Gingefandt.

Deutscher Schulverein.

Die thatkräftige Unterstützung, welche unserem Vereine aus allen Gauen Deutsch-Oesterreichs zu Theil wurde, macht es uns zur angenehmen Pflicht, bevor wir noch in der Lage sind, die mit größeren Vorarbeiten verbundene vollständige Organisation unseres Vereines mit Filialen oder Zweigverbänden in das Leben zu rufen, die zu unserer Verfügung stehenden Mittel schon jetzt ihrem Ziele zuzuführen.

Dieser Aufgabe können wir uns mit um so größerer Veruhigung unterziehen, als eine große Anzahl wackerer Männer aus allen Kron-

ländern Oesterreichs unsere Bemühungen durch ihre fach- und landeskundige Mitwirkung eifrigst fördert.

Wir wollen daher auch keinen Augenblick mit dem Beginne unserer eigentlichen Vereinsthätigkeit säumen.

Um dieselbe erfolgreich und nachhaltig zu gestalten, betrachten wir es als unsere Hauptaufgabe, die Errichtung öffentlicher Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in gemischt-sprachigen Gegenden zu fördern.

Neben diesem zielbewussten Streben werden wir in zweiter Linie subsidiarisch eintreten: bei Errichtung deutscher Privatschulen, Remuneration einzelner Lehrkräfte für besonders entsprechenden Unterricht in der deutschen Sprache, Ermöglichung von deutschen Wander-, Fortbildungs- und Winterschulen 2c.

Vorläufig gestatten uns unsere Mittel aber nur an jenen Orten thätig einzugreifen, in welchen das Bedürfnis nach einer deutschen Schule und das Interesse an der Erlangung einer solchen so lebhaft zu Tage treten, daß die Betheiligten auch ihrerseits bereit sind, einen Theil der erwachsenden Auslagen, insbesondere Bestimmung der Schullokalitäten, der inneren Einrichtung nebst Lehrmitteln, Beheizung, Beleuchtung 2c. zu übernehmen.

Demzufolge richten wir an jene Gemeinden und Körperschaften, die zur Erreichung des hohen Zieles in der hier angedeuteten Richtung unsere Mitwirkung in Anspruch nehmen wollen, die Einladung, bestimmte formulirte Anträge an unsere Vereinsleitung: Wien, I., Maximilianstraße Nr. 10, gelangen zu lassen.

Ähnliche Vorschläge werden wir nicht nur mit unseren materiellen Mitteln zu fördern, sondern auch mit Rath und That zu unterstützen suchen und insbesondere durch die uns zur Seite stehenden Fachmänner die erforderlichen Einleitungen bei den berufenen Behörden veranlassen.

Gleichzeitig stellen wir an die zahlreichen Freunde unseres Vereines die Bitte, in ihren Bemühungen um die Festigung und Ausbreitung desselben mit dem bisherigen erfolgreichen Eifer fortzufahren.

Wenige Wochen unseres Bestandes haben genügt, um die Grundpfeiler einer — unserer großen Aufgabe würdigen — Organisation zu sichern. Jetzt gilt es, mit gleicher Regsamkeit und Unermüdblichkeit die Mittel zum vollständigen Ausbaue herbeizuschaffen, damit den Zeitgenossen unser Heimatland als ein Kulturstaat erhalten und unseren Nachkommen ein unvergängliches Denkmal der patriotischen Hingebung des deutsch-österreichischen Volkes hinterlassen werde.

Der Deutsche Schulverein:

Obmann: Dr. Weillof. Schriftführer: Bernerstorfer.

„Eben weil Sie es nicht haben, sind Sie geeignet. Diese normännische, biedere Unbesangenheit — das ist's, was die Schöne für Sie gewinnen, jeden Argwohn in ihr ersticken wird. Machen Sie sich die Sache so bequem als möglich. Und dann bedenken Sie, Herr von Deville“, fügte er mit strengerem Tone hinzu, „daß Sie uns noch immer einen Beweis Ihrer Treue schuldig sind. Ich verlange diesen Dienst und ich befehle ihn. Sie wissen, daß unser Bund militärisch organisiert ist, und sie werden ohne Widerrede gehorchen. So lange die Zeit zur That noch nicht völlig reif ist, müssen wir uns auf andere Weise unterhalten. Hier ist der Empfehlungsbrief. Nehmen Sie.“

Widerwillig und von einem höchst unangenehmen Gefühl gequält, nahm Viktor den Brief in Empfang. Er würde den peinlichen Auftrag dennoch nicht akzeptirt haben, wenn ihm nicht alle anderen Ayle in Paris abgeschritten gewesen wären — wenn er sich nicht nach Ruhe gesehnt hätte. Paris heimlich zu verlassen, ohne Paß die Barrieren zu durchbrechen, hatte seine Schwierigkeiten — umso mehr, als jetzt die Polizei eine gesteigerte Wachsamkeit entfaltet. — Uebrigens ahnte Viktor Deville nicht, daß Cadoudal hoffte, durch diese schlängelgleiche, gewandte, verführerische Person vielmehr ihn selbst unter Aufsicht zu stellen

und sein heißblütiges Wesen im Zaum zu halten. Er schloß, daß, wenn Viktor im Stande wäre, diesem Wesen gewisse Dinge ihrer Konspiration auszulaudern — er zu Allem fähig sein und sofort vernichtet werden mußte. Indessen kam die Sache anders, als Cadoudal es erwartet hatte.

Viktor Deville ließ an einem der folgenden Tage jenes rosendustende Billet in Begleitung eines kostbaren Kaschemirshawls bei der schönen Schauspielerin, die ein kleines, geschmackvolles Palais auf der Chaussee d'Antin bewohnte, abgeben, und die Antwort kam zurück: daß Mylord willkommen sei.

— — —
V.

Im Hain der Cythere.

Es war Nachts zehn Uhr, als Viktor Deville, dem in dem großen Paris kein Asyl mehr geblieben war, sich nach der neuen Zufluchtsstätte auf den Weg machte, die sich ihm zu eröffnen schien. Seltsame verwirrte Gedanken durchjagten seine Seele. Heißer, nagender Schmerz um seine verlorene, entflozene Geliebte und eine Mischung von Zorn, Scham und Verlegenheit vor der unwürdigen Rolle, die er hier gezwungen spielen sollte. — Manchem Seesturm, manchem Indianerüberfall, manchem tollen Zwei-

kampf hatte er unerschrocken in das Auge gesehen, und hier vor einem schönen Weibe erbte seine Seele vor ungekannter Furcht, selbst der Humor des Abenteurers erschien ihm wie ein Verbrechen, wie eine Entweihung seines Ideales und eine Herausforderung des Schicksals. Nur die Aussicht, endlich einige Tage in Ruhe und Sicherheit zu verleben und sich dort sammeln zu können, erschien ihm werth, noch einmal lähn und verwegen aufzutreten, und die leidige Komödie mit so viel Anstand und Weltverachtung zu spielen, als nöthig war, um sie rasch zu beenden.

Endlich hielt der Wagen in der Chaussee d'Antin. Sternklar und heiter schimmerte der nächtliche Himmel, und ein leises Wehen ging wie Ahnung des Frühlings durch die Wipfel der benachbarten Champs Elysées, während der Südwind das Rauschen der Seine herauftrug. Bald hatte er nach der Beschreibung Cadoudal's das kleine, im Rokostyl erbaute Palais gefunden; rasch und geräuschlos schritt er durch die Kieswege des Vorgärtchens und ließ den eisernen Thürklopfer, der in Gestalt einer Lyra gebildet war, ertönen. Gleich darauf öffnete ihm eine ältliche Jose und empfing ihn lächelnd mit dem Blick des Einverständnisses.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Escomptebank.
Stand der Geldeinlagen
am 31. Juli 1880: (867)
Oe. W. fl. 175.391,20.

Mit 20 Mark Anzahlung
und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark
gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pieter's Conversations-Lexikon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark
ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung
Düsseldorf.

787

Augengläser.

P. T.

Um vielseitigen Wünschen zu genügen, habe ich in meinem Atelier für Uhrreparaturen auch eine **Werkstätte für Optikerarbeiten** eingerichtet, und empfehle mich zur Uebernahme von Reparaturen an Fernrohren, Brillen, Zwickern etc.; selbe werden bei mir schnell und billig gemacht (nicht weitersandt). (836)

Auch empfehle mein assortirtes Lager von **Brillen und Zwickern** zur geneigten Abnahme, da bei mir nur solche Gläser verkauft werden, die dem Auge vollkommen entsprechen.

Ferd. Dietinger,
Uhrmacher.

Ansichten

von der

Bahnstrecke Unterdranburg-Wolfsberg

sind in verschiedenen Grössen im Comptoir dieses Blattes zu haben.

Ein Commis

der Manufakturwaaren-Branche, tüchtiger De-tailist, wird sofort acceptirt. (869)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Möbeln

alte, gut erhaltene, weich oder hart, werden billig zu kaufen gesucht. (866)
Adressen im Comptoir d. Bl. abzugeben.

Soeben erschien die 11. verbesserte Auflage:
„Die sofortige Rettung von Trunksucht“
und Beseitigung ihrer allerschrecklichsten Folgen.“
Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Der-jenigen, welche von diesem schrecklichen Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit und Fa-milienglück gelangen wollen.
Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarken franko sofort zugesandt.
Deutsche Medicinische Buchhandlung
zu Niddorf (Regb. Potsdam),
Bergstraße 14.
540

Arab. Wanzentod

sicher, farb- und geruchlos. Portion für 6 Betten 30 fr. (746)
Bei Herrn **W. König,** Apotheker.

Bandwurm heilt (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstraße 42.

Der heutigen Nummer dieses Blattes ist eine Ankündigung von „Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen“ beigelegt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen, und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **M. Berdajs, Morio & Co.** und
J. Noss, Apotheker.

Cilli: **J. A. Kupferschmied,** Ap.

„ **Baumbach's Erben,** Ap.

Pettau: **C. Girod, G. Schwarz,** Ap.

Radkersburg: **E. C. Andrieu,** Ap.

3. 11425. **Edikt.** (845)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Krochmal die exekutive Feilbietung der dem Alois Edlen v. Kriehuber gehörigen, gepfändeten und auf 28616 fl. 73 kr. geschätzten Fahrnisse: Haus- und Zimmereinrichtung, Pferde, Rüge, Getreide, Wirthschaftsgegenstände, Weinfässer — bewilligt und hiezu die zweite Tagssatzung auf den **4. August** l. J. in Unterjakobsthal und Waxsenberg und auf den **5. August** l. J. in Melling und Marburg, eventuell an den nächstfolgenden Tagen, jedesmal von 9 Uhr Vor- bis 6 Uhr Nachmittags mit dem Beisatz angeordnet, daß die zu versteigernden Fahrnisse hiebei auch unter dem Schätzwerthe gegen Baarzahlung und sofortige Wegschaffung hintanzugehen werden.

Von den zu versteigernden Fahrnissen sind fast zwei Drittheile verkauft und sind insbesondere noch zu veräußern:

1. in Melling: Rüge, Pferde, Wirthschaftsgegenstände und Getreide;
2. in Marburg: Eine bedeutende Anzahl Weinfässer;
3. in Unterjakobsthal: Rüge, Ochsen, Kalben und Wirthschaftsgeräte.
4. in Waxsenberg: Rüge und Winzerzeug.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 26. Juli 1880.
Der k. k. Bezirksrichter: **Gertscher.**

Die ungeheueren Verluste

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik **Golderrive die Brothers and Comp.** bei dem jüngsten bedeutenden Falliment der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichen, bei allen Ausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen.

Ich offerire demnach die vom obigen Hause bei mir kommissionirten wunderschönen

4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene

(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Bieder jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen Spottpreise **pr. Stück nur 8 fl.** (früherer Preis fl. 32.50). — Bestellungen effektuirt aus einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vortrefflichen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinlösung oder Nachnahme:

S. HEMMER,
Eisenbetten-Lager,
Wien, Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 18.

Insbefondere für den Herbst und Winter sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei Weitem vorzuziehen. (831)

Sumatra-Diamanten.



Diese wahrhaft prachtvollen Steine besitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar und nur durch die Probe von echten zu unterscheiden. Wir versenden portofrei: **Ringe,** massiv, doubl. Gold, das St. 3, 4 fl. **Ohringe,** massiv, doubl. Gold, das Paar 5, 6 fl. gegen Franco-Zuschickung des Betrages. Bei Ringen gebe man die Weite an.

Auch massive Gold-Double-Chemisetten-Knöpfe mit Steinen 3, 4 fl., massive Gold-Double-Uhrketten, neueste Façons, 3, 4, 5 und 6 fl., Halsketten 7 fl. (246)

Anton Rix,
Wien, Praterstraße 16, Wien.

600 Mark! zahle ich Dem, der

beim Gebrauch von **Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser** à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung, niemals wieder Zahn-schmerzen bekommt oder an üblem Mundgeruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 kr.

C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin.
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei **Ant. J. Eder,** Budapest,
Franziskanerplatz 4. (711)

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Frühreise Nespel

werden zu besten Preisen gekauft von **J. Abt,** Mellingstraße. (862)

Voranzeige.

Hiermit erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, dass ich von Frau Maria Schraml das **Gasthaus „zur Mehlgrube“**

pachtweise übernommen habe und dasselbe am **5. August** d. J. eröffnen werde.

Für billige, schmackhafte Küche, feine Naturweine, gut abgelegenes Märzenbier aus der hiesigen Brauerei des Herrn Th. Götz und sorgsame Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.

Mein Unternehmen einem zahlreichen freundlichen Zuspruche empfehlend, zeichne ich
864) Hochachtungsvoll **M. Spatzek.**